



Geheimnis und Gemeinschaft – so ist Gott

Predigt zum Dreifaltigkeitssonntag am 3.6.2012

In einer Reihe von europäischen Großstädten, allen voran in London, ließ eine Gruppe kämpferischer Atheisten an und in Linienbussen die Botschaft anbringen: "Es gibt wahrscheinlich keinen Gott. Jetzt mache Dir keine Sorgen und genieße Dein Leben". Das Überraschende an dieser Aktion war, dass sie bei relativ geringen Kosten so viel Aufsehen erregte. Manche stießen sich daran. Einige christliche Bewegungen nahmen dies zum Anknüpfungspunkt für Diskussionen über ihre eigenen Gottesvorstellungen.

Diese Gruppe kämpferischer Atheisten versucht den Glauben an Gott als unwissenschaftlich hinzustellen und den politischen Einfluss der Religionen zu bekämpfen. Dafür gibt es ja leider in verschiedenen Ländern genügend Zündstoff und Beispiele!!

Der heutige Dreifaltigkeitssonntag gibt uns neu Anlass darüber nachzudenken, wie wir von Gott und über Gott reden. Die wissenschaftliche Sprache der Theologen schließt viele Menschen von dieser Diskussion aus; die Sprache der Liturgie erreicht nur noch wenige und wird von vielen nicht mehr verstanden. Nicht wenige glauben "irgendwie" an "etwas Höheres", sehen sich jedoch nicht imstande, dies in Worte zu fassen.

Manche Muslime werfen uns Christen vor, wir glaubten an 3 Götter und hätten den Ein-Gott-Glauben des Abraham und des Mose verlassen. In ihrer Überlieferung schreiben sie dem einen Gott Allah 99 Namen zu und bringen damit zum Ausdruck, dass die Größe Gottes mit keinem Namen und keiner Zuschreibung einer Eigenschaft angemessen ausgedrückt werden kann.

Vor einigen Jahren sandte die Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung an alle Bischofskonferenzen der Welt einen Brief, in dem sie emahnte, aus Respekt vor der jüdischen Tradition in Gottesdiensten das Aussprechen des Gottesnamens zu vermeiden. Darin heißt es: »Als Ausdruck für die unendliche Größe und Erhabenheit Gottes wurde der Name als unaussprechbar betrachtet und während des Lesens der Heiligen Schrift durch einen alternativen Namen ersetzt: durch 'Adonai', was 'Herr' heißt. Auch griechische und lateinische Bibel-Übersetzungen haben dies respektiert und das hebräische Tetragramm JHWE mit den jeweiligen Ausdrücken für 'Herr' wiedergegeben: 'kyrios' und 'dominus'«.

Das religiöse Judentum hält sich nicht nur an das Gebot, Gott nicht in Bildern darzustellen, es vermeidet sogar die Aussprache des geoffenbarten Namens Gottes. Dabei geht es nicht

nur um Ehrfurcht, sondern auch um die Überzeugung, dass wir uns von Gott kein Bild machen können und dass jede bildhafte Darstellung Gottes irreführend ist.

Das Christentum ging in seiner Geschichte einen anderen Weg. In den ersten Jahrhunderten seines Bestehens hat es sich intensiv mit der Frage auseinandergesetzt, in welchem Verhältnis Jesus von Nazareth zu Gott steht. In einer langwierigen und vielschichtigen Diskussion versuchte es, der biblischen Rede von Gott, von Jesus Christus und vom Heiligen Geist gerecht zu werden. Die Christen glauben seit frühester Zeit an einen Gott in drei Personen, wobei alle Namen und Begriffe mehr unähnlich und unzutreffend sind als zutreffend. Denn Gott ist größer als all unsere Vorstellungen von ihm. Er ist unbegreifbar, unfassbar. Und doch brauchen wir aus psychologischen Gründen, um sprechen und Begriffe verwenden zu können, eine Vorstellung von dem, was wir sagen. Das ist das nicht auflösende Dilemma, wenn wir von Gott sprechen wollen und zugleich wissen, dass dies stets unzureichend bleibt.

Im Christentum gehen wir davon aus, dass Gott in Jesus von Nazareth ein menschliches Antlitz bekommen hat. Die alte Vorstellung, dass Gott den Menschen nach seinem Bild und Gleichnis geschaffen hat, wird in der Person Jesu von Nazareth noch einmal zugespitzt. An Jesus sehen wir, wie Gott ist. Da Gott in Jesus eine konkrete Gestalt bekommen hat, können wir uns auch von daher ein Bild von Gott machen. Wir würden jedoch die Größe, die Unbegreiflichkeit und das Geheimnis Gottes verschütten, wollten wir ihn auf die historische Person Jesu reduzieren.

Für mich ist das heutige Fest der Heiligen Dreifaltigkeit eine tiefe Verneigung vor dem unfassbaren Geheimnis Gott. Die Heiligen Schriften der Menschheit überliefern uns viele Vorstellungen, die sich Menschen im Laufe der Geschichte von Gott gemacht haben, und erzählen uns ihre Erfahrungen mit Gott. Ich kann nicht umhin, jede dieser Erfahrungen und Vorstellungen zu respektieren und eventuell meine Fragen dazu zu stellen.

Was uns die Heiligen Schriften der Christen über Jesus von Nazareth, seine Beziehung zu Gott und zum Heiligen Geist erzählen, haben für mich ein besonderes Gewicht. Daneben verblassen für mich alle andere Darstellungsweisen. Vor allem aber schätze ich, dass dieser Gott mir als Du, als Person begegnet, und dass dieser Gott zwar einzigartig, aber nicht einsam ist, sondern in einer beglückenden und nicht auszudenkenden Gemeinschaft lebt:

Geheimnis und Gemeinschaft – so ist Gott!!